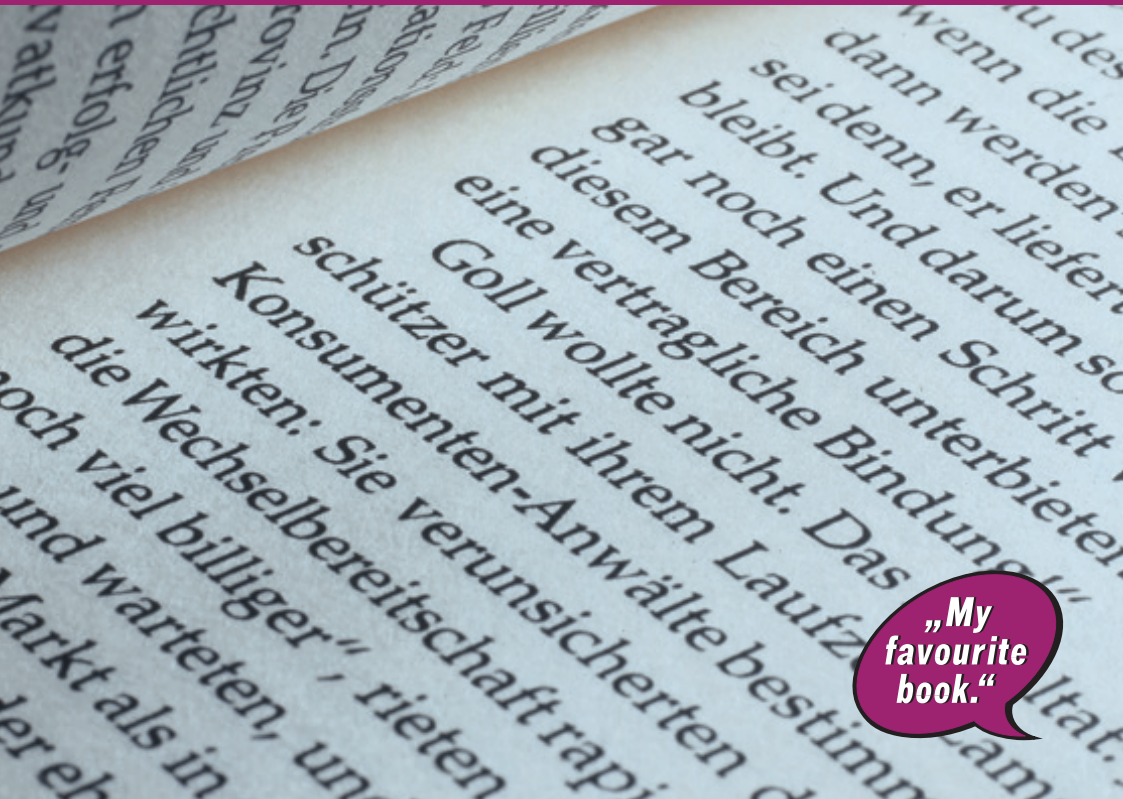
Ich drucke, also bleib ich.

Jeder ist ein Verleger.



Ein Buch machen, so einfach geht das

7 Schritte zu Ihrem Buch

- Sie haben ein fertiges Manuskript vorliegen oder beenden Ihr begonnenes Manuskript.
- Sie füllen den Autorenvertrag von *„My favourite book“* aus. Sie schicken uns Ihr Manuskript als »Word«-Datei zusammen mit dem unterschriebenen Vertrag.
- Sie fügen zwei Texte für den Rücktitel bei: einen über sich als Autor/-in, einen zum Inhalt des Buches.
- Sie legen uns gleichzeitig mindestens drei Porträtfotos für den Titel bei (als Foto-Farbabzug).
- Sie überweisen 2.850 Euro an *„My favourite book“*. Das ist die erste Hälfte der einmaligen Titelpauschale von 5.700 Euro.
- Sie erhalten Korrekturkopien, korrigieren sie und geben mit Ihrer Unterschrift das Buch zum Druck frei. Gleichzeitig überweisen Sie die zweite Hälfte der Titelpauschale.
- Sie erhalten 100 Exemplare der Erstauflage zur freien Verfügung.

Wir machen aus Ihrem Manuskript einen Markenartikel.

Willkommen beim Büchermachen!

„My favourite book" lässt bei der Produktion der Bücher höchste Sorgfalt walten. Mit dieser Broschüre möchten wir alle, die vorhaben, ein Buch zu veröffentlichen, mit unserer Vorgehensweise vertraut machen und die Grundlagen unserer Arbeit an Beispielen darstellen und erklären. Denn das Verständnis für den Aufbau eines Buches und die Kenntnis seiner einzelnen Bestandteile sind wichtige Voraussetzungen für die professionelle Vorbereitung eines Manuskripts zum Druck.

Ein Manuskript in ein Buch zu verwandeln ist auch heute noch ein komplexer, anspruchsvoller Vorgang – trotz Rationalisierung und trotz aller Erleichterungen durch neue technische Verfahren für Satz, Druck und Bindung. Die Kalkulation beruht auf der größtmöglichen Vereinfachung sämtlicher notwendigen Arbeitsschritte für alle, die an der Herstellung beteiligt sind. Die Vorgaben auf den folgenden Seiten haben ausschließlich das Ziel, aus Ihrer Arbeit als Autor oder Herausgeber ein hochwertiges Produkt zu machen, das heißt ein nach allen Regeln der Kunst gefertigtes Buch.

4 **Das Manuskript**
19 **Die Druckfreigabe**
20 **Die Auslieferung**
21 **Der Autorenservice**
22 **Der Autorenvertrag**
23 **Das Begriffslexikon**

Das Manuskript

Die Bücher von *„My favourite book"* folgen in ihrer Ausstattung und in ihrem Aufbau der über 500-jährigen Tradition der europäischen Buchgestaltung. Die dabei entwickelten typografischen und satztechnischen Standards dienen vor allem einem Ziel: dem Leser die Erfassung und das Verständnis des Textes so leicht und irrtumsfrei wie möglich zu machen.

Zunächst ist bei einem Buch zwischen vier Elementen zu unterscheiden: *Umschlag, Titelei, Inhalt, Anhang.*

Für diese Elemente und ihre Untergliederungen haben sich sinnvolle strukturelle und formale Kriterien herausgebildet, die auf den folgenden Seiten vorgestellt und erklärt werden. Die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile (von denen einige jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen vorkommen) ist verbindlich festgelegt.

Umschlag

Der *Titel* ist zweigeteilt. Die obere Hälfte ist für das Autorenporträt vorgesehen, auf der unteren Hälfte stehen der Name des Autors, der Buchtitel, die Rubrik (Sowardas, Reimland, Doktorarbeit, Kochnische usw.) und das Unternehmens-Logo (siehe auch Seite 10).

Auf dem *Buchrücken* stehen Autorenname und Titel, ggf. in verkürzter Form, das Logo und eine Kennziffer (für unsere interne Organisation).

Der *Rücktitel* enthält zwei Textblöcke: eine kurze Vita der Autorin/des Autors oder des Herausgebers und eine knappe Beschreibung des Inhalts. Beispiele für die Abfassung dieser beiden Texte finden sich auf den Seiten 10 bis 13. Am Fuß des Rücktitels stehen die ISB(International Standard Book)-Nummer und die Internet-Adresse von *„My favourite book"*.

Titelei

Unter *Titelei* versteht man die Seiten eines Buches, auf denen vor Beginn des eigentlichen Textes die wichtigsten Angaben zum Buch stehen.

Wenn man ein gebundenes Buch aufschlägt, ist das erste Blatt ein festes Papier, das links auf den Umschlag geklebt ist, das sogenannte *Vorsatzpapier*. Es ist stärker als das Papier des Buchblocks und hat buchbinderisch-technische Funktion. Bei hochwertigen Hardcover-Ausgaben dient es hauptsächlich

der flexiblen Verbindung des Buchblocks mit dem Umschlag und bleibt bei *„My favourite book"* grundsätzlich unbedruckt.

Auf der folgenden Seite, dem *Schmutztitel*, steht nur das Unternehmens-Logo (unten rechts). Hier beginnt die Zählung der Buchseiten (Paginierung), die Seitenzahlen erscheinen aber erst mit dem Beginn des eigentlichen Textes. Die Zahlen stehen links und rechts außen unterhalb des Satzspiegels.

Die Rückseite des Schmutztitels bietet Platz für eine *Widmung* und/oder ein *Motto*. Die Widmung ist eine persönliche Zueignung des Werkes zu bestimmten Menschen (z. B. »Meiner Frau«, »Meinen lieben Eltern«). Beim Motto handelt es sich in der Regel um ein Zitat, das den größeren Zusammenhang andeutet, unter dem ein Buch geschrieben wird. Motto oder Zitat können, müssen aber nicht erscheinen. Wenn beide entfallen, bleibt die Seite leer.

Auf dem *Innentitel* stehen Autorenname, Titel und die Bezeichnung der Rubrik. Die Vorschläge für den Titel stammen vom Autor, ebenso die Zuordnung zu einer der vier Buchreihen (bunte, schwarze, graue und weiße Reihe) und zu einer der Rubriken. Die Benennung dieser Rubriken ist prinzipiell offen und kann vom Autor mit einem eigenen Vorschlag erweitert werden. Die letzte Entscheidung über die Begriffswahl und die Zuordnung liegt bei *„My favourite book".*

Ob die von Ihnen vorgeschlagenen Titel frei sind oder ob sie vielleicht von anderen Autoren belegt werden, prüfen wir anhand des »Verzeichnisses der lieferbaren Bücher«. Wenn Sie für Ihr Buch Titelschutz beantragen möchten, beauftragen Sie bitte einen dafür zuständigen Fachanwalt. Adressen finden Sie im »Autorenservice« unter *www.my-favourite-book.com.*

Die Rückseite des Innentitels ist dem *Impressum* vorbehalten. Hier finden sich alle wichtigen bibliografischen Angaben: Verlag, Ort, Erscheinungsjahr, Copyright-Vermerk für den Text, der vollständige Name des Fotografen des Umschlagfotos und die ISB-Nummer. Bei Übersetzungen werden hier auch die Originalsprache und der Übersetzer genannt.

In wissenschaftlichen Werken wird in der Regel mit Abkürzungen (Siglen) gearbeitet. Ihre Bedeutung wird im *Abkürzungsverzeichnis* erklärt.

Wenn das Buch in Kapitel untergliedert ist oder sich aus verschiedenen Beiträgen zusammensetzt, gibt es ein *Inhaltsverzeichnis*. Es kann sich, je nach Umfang und Differenzierungsgrad, über mehrere Seiten erstrecken und auf einer rechten oder linken Seite enden. Wenn ein Inhaltsverzeichnis nicht erforderlich ist, beginnt der Text bereits auf dieser Seite.

Inhalt

Das *Vorwort* ist eine dem Text vorangestellte allgemeine Erklärung, die zum Beispiel Auskunft gibt über den Anlass oder die Entstehungsgeschichte eines Buches. Das Vorwort kann von Ihnen als Autor/-in oder Herausgeber/-in selbst stammen oder aber von einer anderen Person, die mit Ihnen oder dem Thema verbunden ist.

Die *Einleitung* dient dazu, den Leser einzustimmen und ihn auf den Einstieg in den Text vorzubereiten. Sie macht neugierig, skizziert den Charakter des folgenden Textes und erhöht die Aufmerksamkeit für bestimmte Zusammenhänge.

Vorwort und Einleitung können dem Text eines Buches vorangestellt werden, sie müssen es aber nicht. Entfällt beides, beginnt auf dieser Seite der eigentliche *Text*. Er wird von nun an fortlaufend gesetzt. In der Regel sind längere Texte in Abschnitte oder Kapitel untergliedert – sie müssen es aber nicht sein. Die Gliederung des Textes kann typografisch unterschiedlich vorgenommen werden: durch Absätze, die mit Leerzeilen gekennzeichnet werden, oder durch die Einteilung in Kapitel mit Hilfe von Nummern oder Überschriften. Neue Kapitel beginnen grundsätzlich auf einer neuen linken oder rechten Seite und können ihrerseits weitere Untergliederungen aufweisen: größere Absätze oder Zwischenüberschriften.

Das *Nachwort* bietet zusätzliche Hinweise zum Buch, die – im Gegensatz zum Vorwort – in der Regel die Kenntnis des Textes voraussetzen.

An der Entstehung eines Buches sind außer dem Autor gelegentlich noch andere Personen beteiligt. Wenn sie, zum Beispiel in umfangreichen Werken, einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet haben, werden sie in der *Danksagung* ausdrücklich genannt; das ist vorwiegend bei wissenschaftlichen Arbeiten der Fall. Die Danksagung ist nicht identisch mit der Widmung auf einer der vorderen Seiten.

Anhang

Romane, Erzählungen und Gedichtbände brauchen im Allgemeinen keinen Anhang. Bei Sachbüchern und wissenschaftlichen Werken ist das anders. Bei solchen Texten enthält der Anhang Informationen, die der Vertiefung des Verständnisses dienen und zur weiteren Beschäftigung anregen, er zählt Literatur und Quellen auf und nennt ggf. die Autoren einzelner Beiträge.

Wenn ein Herausgeber für ein Buch Texte verschiedener Autoren gesammelt oder Texte eines Autors neu zusammengestellt hat, dann legt er in der *Editorischen Notiz* oder im *Nachwort des Herausgebers* Rechenschaft über seine Vorgehensweise ab.

Anmerkungen, die über das eigentliche, engere Thema eines Buches hinausweisen, sind im Verlauf des Textes (ggf. kapitelweise) durch Anmerkungsziffern zu kennzeichnen; sie werden eine halbe Zeile nach oben versetzt. Die Erläuterungen werden in den *Anmerkungen* ihrer Nummerierung entsprechend zusammengefasst.

Setzt sich ein Werk aus Beiträgen verschiedener Autoren zusammen, werden sie im *Autorenverzeichnis* mit ihren Lebensdaten und ggf. Veröffentlichungen aufgeführt.

Wissenschaftliche und andere Fachliteratur kommt in der Regel nicht ohne Fachbegriffe aus. Um solche Werke auch interessierten Laien zugänglich zu machen, werden die Begriffe in einem *Glossar* erklärt.

Das *Literaturverzeichnis* führt sämtliche Werke (und deren Autoren) auf, die bei der Abfassung eines Buches herangezogen wurden; es enthält ggf. auch Anregungen für weiterführende Literatur.

Neben der allgemein zugänglichen Literatur kann ein Autor auch andere Quellen nutzen. Dazu zählen unter anderem Akten, Urkunden, Protokolle, Briefe, unveröffentlichte Manuskripte, Radio- und Fernsehsendungen, aber auch Gespräche oder persönliche Mitteilungen; sie werden im *Quellenverzeichnis* genannt. Je nach Umfang können Literatur- und Quellenverzeichnis auch zusammengelegt werden.

Wenn in einem Text – beispielsweise einer Abhandlung zur Geschichte oder Zeitgeschichte – viele Personen genannt oder beschrieben werden, sind ihre Namen in einem alphabetischen *Personenregister* zusammengefasst.

Um dem Leser das Auffinden bestimmter Textpassagen mit Hilfe von Stichwörtern zu erleichtern, werden diese Begriffe in einem *Sachregister* aufgeführt. Auch Personen- und Sachregister können je nach Umfang zusammengelegt werden.

Die Standards für die Abfassung des Manuskripts

Die Kalkulation von *„My favourite book"* beruht, wie eingangs erwähnt, vor allem auf effizienten Arbeits-, Organisations- und Produktionsschritten. Um unkalkulierbaren zusätzlichen Arbeitsaufwand zu vermeiden, ist es unerlässlich, dass jeder Autor seine Manuskriptdatei für die technische Weiterverarbeitung durch *„My favourite book"* sorgfältig vorbereitet.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass es sich bei den folgenden Definitionen nicht um unverbindliche Empfehlungen handelt, sondern um Festlegungen nach produktionstechnischen Gesichtspunkten, deren Einhaltung aus Gründen der rationellen und reibungslosen Weiterverarbeitung unbedingt erforderlich ist.

1. Manuskripte werden grundsätzlich als offene Computertextdateien im »Word«-Format (ab Version 1995) erstellt.

2. Eine offene Datei enthält keinerlei Formatierungen, keine Seitenumbrüche oder Abschnittswechsel, keine Hervorhebungen und keine Trennungen, auch keine »weichen« (automatische Silbentrennung bitte ausschalten).

3. Der Text wird linksbündig im Flattersatz geschrieben.

4. Absätze werden durch Leerzeilen gekennzeichnet.

5. Zwischenüberschriften werden mit zwei Leerzeilen davor und einer Leerzeile danach markiert.

6. Neue Kapitel werden grundsätzlich durch Seitenwechsel gekennzeichnet.

7. Die Manuskriptseiten sind durchgehend zu nummerieren. Diese Nummerierung gilt jedoch nur für das Manuskript. Die endgültige Paginierung des Buches wird beim Satz durch *„My favourite book"* vorgenommen.

8. Als Manuskriptschrift empfehlen wir »Helvetica« oder »Arial«. Schreiben Sie bitte 30 Zeilen pro Seite bei durchschnittlich 80 Anschlägen pro Zeile. Damit erleichtern Sie uns die Arbeit, denn wir können schon bei Empfang des Manuskripts den Umfang des Buches ungefähr abschätzen.

9. Die zusätzlichen Bestandteile des Manuskripts müssen mit dem entsprechenden Begriff (Titel, Widmung, Motto, Vorwort, Anhang usw.) extra in Klammern bezeichnet werden.

Lassen Sie sich bitte von der Fülle unserer detaillierten Vorgaben nicht abschrecken, spätestens wenn Sie Ihr Buch in Händen halten, wird sich diese Sorgfalt ausgezahlt haben.

Kontrollieren Sie bitte vor dem Versenden Ihrer Unterlagen anhand der Checkliste (sie ist Bestandteil des Autorenvertrags), ob Sie alles berücksichtigt haben.

Die Buchstruktur

Alle Bücher von *„My favourite book“* werden
nach einer klassischen Struktur gestaltet und gesetzt.
Die Abfolge der einzelnen Seiten liegt fest.

Der Buchumschlag

Das Porträt für den Buchtitel sollte den/die Autor/-in oder den/die Herausgeber/-in so zeigen, wie er oder sie beim Erscheinen des Buches aussieht. Dazu genügen manchmal schon Bilder aus dem privaten Archiv.

Falls Sie kein Bild von sich vorrätig haben, lassen Sie sich am besten in Ihrer gewohnten Umgebung fotografieren, aber bitte ohne Blitz. Achten Sie darauf, dass Ihr Kopf nicht zu groß, aber auch nicht zu klein erscheint und dass die Kamera etwa auf Augenhöhe gehalten wird.

Legen Sie dem Manuskript mindestens drei Bilder als postkartengroße Farbabzüge bei, und denken Sie bitte daran, dass Sie auch mit diesem Porträt das Bild bestimmen, das sich die Öffentlichkeit von Ihnen als Autor/-in macht.

Wie die Texte für die Rückseite abgefasst werden können, zeigen wir am Beispiel des Umschlags auf dieser Seite und in den Textbeispielen auf der nächsten Doppelseite.

Beispiel 1

Die Autorin:
Luisa Preisig, Jahrgang 1972, lebt im Spessart. Nach dem Studium der Kunstgeschichte arbeitet sie heute als freie Journalistin für Presse, Funk und Fernsehen. »Töten ist gar nicht so schwer« ist ihr literarisches Debüt.

Das Buch:
In diesem Krimi ist so gut wie alles anders: Der Gärtner ist nicht der Mörder, sondern das Opfer. Der Inspektor hat selbst eine Leiche im Keller. Das Rätsel ist am überraschenden Schluss größer als zu Anfang der Geschichte. Und der Leser wird von der ersten Seite an als Geisel genommen. Das ist der Stoff, aus dem Gänsehaut produziert wird.

Beispiel 2

Der Autor:
Francesco Clivio, Jahrgang 1953, ist Inhaber mehrerer erfolgreicher Gourmet-Restaurants. Der Lebenslauf des gebürtigen Sarden, der mit seiner deutschen Ehefrau und drei Kindern in Wanne-Eickel lebt, liest sich wie eine Kreuzung aus Märchen und Wirtschaftskrimi.

Das Buch:
Dieses Tagebuch ist die Chronik einer deutsch-italienischen Karriere: Vor 30 Jahren von Cagliari nach Wanne-Eickel ausgewandert – und in drei Jahrzehnten vom Pizzabäcker zum Nobel-Gastronomen aufgestiegen. »Als Sarde in Wanne-Eickel« zeichnet die entscheidenden Stationen nach, die den Autor dorthin gebracht haben, wo er heute steht: ganz oben auf der Erfolgsleiter.

Beispiel 3

Die Autorin:
Paula Andersen, Jahrgang 1936, lebt in St. Peter-Ording. Über 40 Jahre war sie in verantwortlicher Position in der Kinder- und Jugenderziehung tätig – zuletzt als Leiterin eines SOS-Kinderdorfes. Die fünffache Mutter hat inzwischen 23 Enkelkinder.

Das Buch:
Kinder für Anfänger – nach diesem Motto liefert die Autorin dieses Ratgebers Tipps und Tricks rund um die Erziehung. Für Mütter, Väter – und alle, die es ohne Stress werden wollen. Dabei schöpft sie aus der reichen Erfahrung von über 40 Jahren Kinder- und Jugendarbeit: Was tun bei Schulproblemen? Wohin wendet man sich, wenn man pädagogische Unterstützung braucht? Wie wird die Pubertät nicht zur Krise? Was macht jeden Kindergeburtstag zum Volltreffer? Paula Andersen lässt Eltern mit ihren großen und kleinen Fragen nicht allein.

Die Texte für den Rücktitel

Die Autorenvita enthält Vor- und Zuname, Geburtsjahr, Beruf und Wohnort und sollte mindestens 4 Zeilen (ca. 240 Anschläge), höchstens aber 6 Zeilen (ca. 360 Anschläge) lang sein.

Die kurze Beschreibung des Inhalts enthält die Bezeichnung der literarischen Gattung (Krimi, Ratgeber, Gedichtband usw.) und sollte mindestens 6 Zeilen (ca. 360 Anschläge), höchstens aber 12 Zeilen (ca. 720 Anschläge) lang sein.

Die Titelei

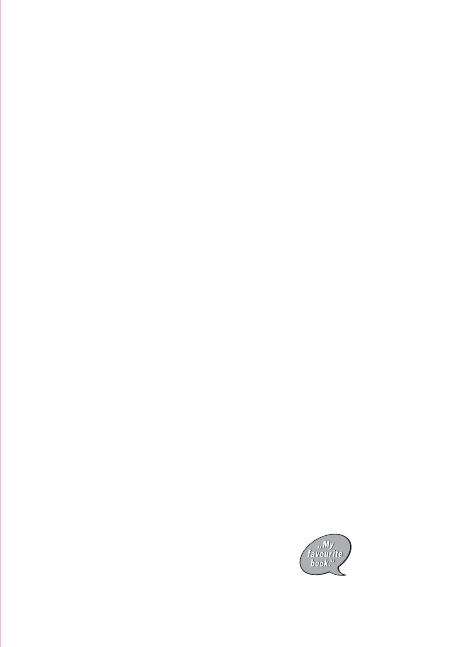
Die ersten Seiten eines Buches haben die Aufgabe, den Leser auf den Text vorzubereiten und ihm alle nötigen Informationen zu geben.

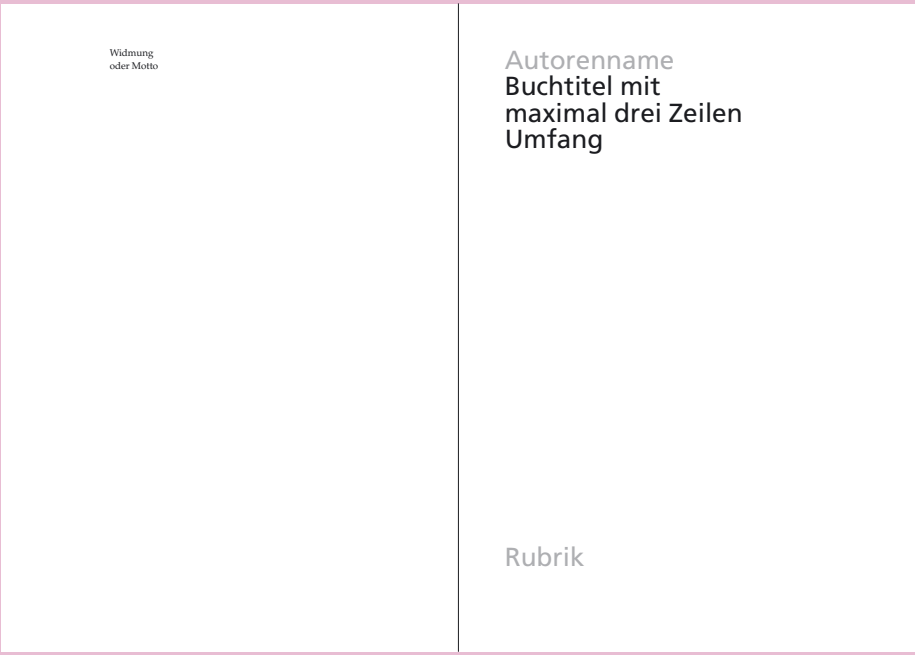
Der Inhalt

Die typografische Gestaltung des Inhaltes folgt der Strukturierung des Textes.

Der Anhang

Auf den letzten Seiten eines Buches finden alle zusätzlichen Informationen Platz, die im Verlauf der Lektüre für das Verständnis bedeutsam geworden sind.





Umschlagfoto von Dieter Eikelpoth

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2001
„My favourite book“
Düsseldorf
ISBN 3-9807769-0-5

Inhaltsverzeichnis

7 Begegnungen
15 Erster Versuch
26 Abgelehnt
31 Plauderstündchen
33 Hilfe!
39 „Sauber“
52 Mit freundlichen Grüßen
54 Startschuss
59 Basiskontakt
63 Gottvater lobt
67 Kamera läuft
74 Herr Bundeskanzler
80 Branding
92 Marke ist Marke ist Marke
101 Werkstatt. Streng geheim.
107 Absurdistan
112 Frust und Lust
215 Irrungen und Wirrungen
220 To live and have fun
224 Orakel
227 Ein Sommernachtstrauma
235 Bitte anschnallen
239 Schweine, Schweiß und Schreie
257 Wettrennen
261 Steilvorlage
266 Lieber David
270 Sonnenfinsternis
273 Kommandosache „Komödie“
285 Danke!
287 Personen- und Sachregister

Kapitelüberschrift

Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella.

Pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi solaci.

Sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum

Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, Beneres cupidines et delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. Nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa.

Possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare.

Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui

passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem.

Ettristis Animi levare curas. Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines.

Delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus.

Nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus.

Cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas! Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet

Im Herbste

Es rauscht, die gelben Blätter fliegen,
Am Himmel steht ein falber Schein;
Du schauerst leis und drückst dich fester
In deines Mannes Arm hinein.

Was nun von Halm zu Halme wandelt,
Was nach den letzten Blumen greift,
Hat heimlich im Vorübergehen
Auch dein geliebtes Haupt gestreift.

Doch reißen auch die zarten Fäden,
Die warme Nacht auf Wiesen spann –
Es ist der Sommer nur, der scheidet;
Was geht denn uns der Sommer an!

Du legst die Hand an meine Stirne
Und schaust mir prüfend ins Gesicht;
Aus deinen milden Frauenaugen
Bricht gar zu melancholisch Licht.

Erlosch auch hier ein Duft, ein Schimmer,
Ein Rätsel, das dich einst bewegt,
Daß Du in meine Hand gefangen
Die freie Mädchenhand gelegt?

O schaudre nicht! Ob auch unmerklich
Der schönste Sonnenschein verrann –
Es ist der Sommer nur, der scheidet;
Was geht denn uns der Sommer an!

Liebesglück

Wenn Dichter oft in warmen Phantasien,
Von Liebesglück und schmerzlichem Vergnügen,
Sich oder uns, nach ihrer Art, belügen,
So sei dies Spielwerk ihnen gern verziehen.

Mir aber hat ein gütger Gott verliehen,
Den Himmel, den sie träumen, zu durchfliegen,
Ich sah die Anmut mir im Arm sich schmiegen,
Der Unschuld Blick von raschem Feuer glühen.

Auch ich trug einst der Liebe Müh und Lasten,
Verschmähte nicht den herben Kelch zu trinken,
Damit ich seine Lust nun ganz empfinde.

Und dennoch gleich ich jenen Erzphantasten:
Mir will mein Glück so unermeßlich dünken,
Daß ich mir oft im wachen Traum verschwinde.

Abkürzungsverzeichnis

a. A.	anderer Ansicht	IKV	Internationale Kriminalistische Vereinigung
a.a.O.	am angegebenen Ort		
Abg.	Abgeordnete(r)		
a. F.	alte Fassung	insbes.	insbesondere
AG	Amtsgericht	Jg.	Jahrgang
Anm.	Anmerkung	JT	Juristentag
a. o. Prof.	außerordentlicher Professor	JW	Juristische Wochenschrift
Bd.	Band	JZ	Juristen-Zeitung
Bde.	Bände	KG	Kammergericht
Bearb.	Bearbeiter	KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
bearb.	bearbeitet		
BMJ	Bundesministerium der Justiz	LG	Landgericht
		LT	Landtag
BVP	Bayerische Volkpartei	NDB	Neue Deutsche Biographie
DAZ	Deutsche Allgemeine Zeitung	NS	Nationalsozialimus
DDP	Deutsche Demokratische Partei	NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
DJZ	Deutsche Juristen-Zeitung	o. D.	ohne Datierung
DLM	Deutsche Liga für Menschenrechte	o. J.	ohne Jahresangabe
		OLG	Oberlandesgericht
DNV	Deutsche Nationalversammlung	o. Prof.	ordentlicher Professor
		OstA	Oberstaatsanwalt
DNVP	Deutschnationale Volkspartei	Preuß.	Preußischer
		preuß.	preußische(s)
DRiZ	Deutsche Richterzeitung	PrLT	Preußischer Landtag
		PrRiT	Preußischer Richtertag
DSP	Deutsche Staatpartei	RR	Republikanischer Richterbund
Dt.	Deutscher		
dt.	deusche(s)	Rep.	Repertorium
DVP	Deutsche Volkspartei	RGBl.	Reichsgesetzblatt
ebd.	ebenda	RGStE	Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz		
Hrsg.	Herausgeber	RGZE	Entscheidungen des Reichsgerichts
hrsg.	heausgegeben		

Anmerkungen

1 Vgl. L. Badash, Der lange Streit um das Alter der Erde, in: Spektrum der Wissenschaft, Oktober 1989, S. 120-126
2 K. Schmitz-Moormann (Hrsg.), Neue Ansätze zum Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft, Düsseldorf (erscheint Herbst 1992)
3 R. Riedl, Die Strategie der Genesis. Naturgeschichte der realen Welt, München 1976, S. 122
4 H. v. Ditfurth, Wir sind nicht nur von dieser Welt. Naturwissenschaft, Religion und die Zukunft des Menschen, Hamburg 1981, S. 229
5 C. G. Jung, Psychologie und Religion (1939), in: Psychologie und Religion, Studienausgabe Olten 1971, S. 11-127, Zit. S. 12
6 E. Fromm, Psychoanalysis and Religion (1950); dt.: Psychoanalyse und Religion, Zürich 1966, S. 24
7 R. Guardini, Der Herr, Basel 1937, S. 381
8 M. Hengel hat in einer erstmaligen umfassenden Darstellung die christologische Schlüsselfunktion dieses Psalmverses überzeugend herausgearbeitet: »Setze dich zu meiner Rechten!«. Die Inthronisation Christi zur Rechten Gottes und P's 110,1, in: M. Philonenko (Hrsg.), Le trône de Dieu (erschienen Tübingen 1993)
9 Vgl. F. Nietzsche, Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen, Teil III: Von den Abtrünnigen; Werke, hrsg. v. K. Schlechta, Bd. II, München 1955, S. 428
10 Vgl. S. Schroer, Der Geist, die Weisheit und die Taube. Feministisch-kritische Exegese eines neutestamentlichen Symbols auf dem Hintergrund seiner altorientalischen und hellenistischfrühjüdischen Traditionsgeschichte, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 33 (1986), S. 197-225, D. Fortner-R. Becker, Neues Lexikon christlicher Symbole, Innsbruck 1991, S. 228-234
11 R. Descartes, Brief (vermutlich an Plempius vom August 1638), in: Kritische Ausgabe, hrsg. v. Ch. Adam - P. Tannery, Bd. I-XIII, Paris 1897-1913, Zit. Bd. II, S. 348
12 Die Zahlen sind entnommen der groß angelegten Untersuchung von The European Values Group unter der Leitung von R. de Moor, J. Kerkhofs und N. Timms, Löwen 1992
13 Vgl. H. Küng, Christ sein, München 1974, S. 594

Autoren

Roland Barthes (1915 - 1980), Literaturkritiker und Kulturphilosoph. Aus: »Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn«, NF 1367, © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1990, S. 249-263
F. W. Bernstein (=Fritz Weigle) (Jg. 1938), Professor für Karikatur und Bildgeschichte an der Hochschule der Künste in Berlin. *Originalbeitrag.*
Volker M. Dreesbach (Jg. 1961), Strafgefangener und Dichter. Aus: Brief an einen der Herausgeber vom 10.4.1988. *Originalbeitrag*
Ernst Jandl (Jg. 1925 - 2000), Prof., Dichter und Sprachspieler. Aus: Ernst Jandl-Werkausgabe, Bd. 1, S. 15 («das ohr«) und S. 307 («hörprobe«), © 1985, Luchterhand Verlag, Darmstadt und Neuwied.
Walter Jens (Jg. 1923), Dr. phil., Prof., Hochschullehrer, Schriftsteller und Rhetoriker. *Originalbeitrag*
Howard Koch (Jg. 1916), Hörspielautor und Filmproduzent. Auszug aus dem Cover-Text der Schallplatten-Edition der Originalsendung »War of the worlds« vom 30.10.1938, Evolution Nr. 4001, New York
Golo Mann (Jg. 1909), Dr. phil., Prof., Historiker und Schrifsteller. *Originalbeitrag*
Franz Mayr (Jg. 1932), Dr. phil., Professor der Philosophie an der University of Portland (USA). *Originalbeitrag*
Neil Postman (Jg. 1931), Professor für Media-Ecology an der New York University. *Originalbeitrag*
Klaus Schöning (Jg. 1936), Gründer und Leiter des »Studio Akustische Kunst« beim Westdeutschen Rundfunk in Köln. Gekürzte Fassung einer gleichnamigen Hörfunksendung des WDR aus dem Jahre 1984
Klaus Seifert (Jg. 1929), Dr. med., Professor für HNO-Heilkunde an der Universität Kiel. *Originalbeitrag*
Karlheinz Stockhausen (Jg. 1928), Prof., Komponist und Dirigent. Auszug aus einem gleichnamigen Vortrag, gehalten am 25.10.1980 in Mainz, vollständig abgedruckt in TEXTE zur Musik, Bd. 5, S. 669-698, DuMont Buchverlag, Köln 1989

Glossar

Allgemeine Relativitätstheorie: Einsteins Theorie, in der er von der Überlegung ausging, daß die Naturgesetze für alle Beobachter, unabhängig von ihrer Bewegung, gelten müßten. Die Gravitationskraft wird als Krümmung einer vierdimensionalen Raumzeit erklärt.
Atom: Die Basiseinheit normaler Materie, bestehend aus einem winzigen Kern (seinerseits aus Protonen und Neutronen zusammengesetzt), der von Elektronen umkreist wird.
Beschleunigung: Das Maß, in dem sich die Geschwindigkeit eines Gegenstandes verändert.
Elektrische Ladung: Die Eigenschaft eines Teilchens, durch die es andere Teilchen abstoßen (oder anziehen) kann, die eine Ladung mit gleichem (oder entgegengesetztem) Vorzeichen haben.
Elementarteilchen: Ein Teilchen, das sich nach gängiger Auffassung nicht mehr teilen läßt.
Energieerhaltungssatz: Das physikalische Gesetz, nach dem Energie (oder ihr Massenäquivalent) weder hervorgebracht noch vernichtet werden kann.
Frequenz: Bei einer Welle die Zahl der vollständigen Zyklen pro Sekunde.
Gammastrahlen: Elektromagnetische Wellen von sehr kurzer Wellenlänge, die durch radioaktiven Zerfall oder durch Zusammenstöße von Elementarteilchen entstehen.
Kern: Innerstes Teil eines Atoms, bestehend aus Protonen und Neutronen und zusammengehalten durch die starke Kraft.
Kernfusion: Der Prozeß, bei dem zwei Kerne zusammenstoßen und zu einem einzigen, schwereren Kern verschmelzen.
Kosmologische Konstante: Ein mathematisches Mittel, das Einstein benutzt hat, um die Raumzeit mit einer Expansionstendenz auszustatten.
Magnetisches Feld: Das Feld, das für die magnetischen Kräfte verantwortlich ist und heute zusammen mit dem elektrischen Feld als elektromagnetisches Feld zusammengefaßt wird.
Masse: Die Materiemenge eines Körpers; seine Trägheit oder sein Widerstand gegen Beschleunigung.
Neutron: Ein ungeladenes Teilchen, sehr ähnlich dem Proton, das ungefähr die Hälfte der Teilchen in den Kernen der meisten Atome stellt.
Photon: Ein Lichtquantum.
Quantenmechanik: Die Theorie, die aus Plancks Quantenprinzip und

Literaturverzeichnis

Andersen, Hans Christian: Des Kaisers neue Kleider. In: Hans Christian Andersen: Sämtliche Märchen und Geschichten in zwei Bänden. Hrsg. u. eingel. v. Leopold Magon. Bd. I. Leipzig 1953: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung. S. 150 ff.

Aristoteles: Über »ethische Tugenden«. Aus: Die Nikomachische Ethik. Übers. u. hrsg. v. Olof Gigon. München 1972: dtv. S. 77 ff. © Artemis Verlags AG, Zürich

Benjamin, Walter: Das Fieber. In: Walter Benjamin: Berliner Kindheit um neunzehnhundert. Frankfurt a.M. 1987: Suhrkamp. S. 37 ff.

Bloch, Ernst: Weisheit in unserer Zeit. In: Ernst Bloch: Gesamtausgabe. Bd. 10: Philosophische Aufsätze zur objektiven Phantasie. Frankfurt a.M. 1969: Suhrkamp. S. 379 ff.

Camus, Albert: »Was treibt sie eigentlich, sich damit zu befassen?« Aus: Die Pest. Roman. Aus dem Französ. v. Guido G. Meister. Frankfurt a.M. 1982: Suhrkamp. S. 133 ff.

Dürrenmatt, Friedrich: Monstervortrag über Gerechtigkeit und Recht, nebst einem helvetischen Zwischenspiel. Eine kleine Dramaturgie der Politik. Aus: Friedrich Dürrenmatt: Gesammelte Werke in sieben Bänden. Hrsg. v. Franz Josef Görtz. Bd. 7: Essays und Gedichte. Zürich 1988: Diogenes. S. 574 ff.

Feddersen, Jan: Recht auf Nichtwissen. In: Die Woche, 12.5.1995, S. 29

Fraser-Darling, Frank: Die Verantwortung des Menschen für seine Umwelt. In: Dieter Birnbacher (Hrsg.): Ökologie und Ethik. Übers. v. Dietrich Klose. Stuttgart 1980: Reclam (Bibliographisch ergänzte Ausgabe 1986). S. 9 ff.

Gellert, Christian Fürchtegott: Der stolze Demüthige. In: Christian Fürchtegott Gellert: Gesammelte Schriften. Hrsg. v. Bernd Witte. Bd. VI: oralische Vorlesungen, Moralische Charaktere. Hrsg. v. Sibylle Späth. Berlin/New York 1992: de Gruyter. S. 305 ff.

Grimm, Brüder: Kinder- und Hausmärchen.
Bd. 1: Der treue Johannes. S. 55 ff.
Einer, der auszog das Fürchten zu lernen. S. 213 ff.
Bd. 2: Der Faule und der Fleißige. S. 501 ff.
Die kluge Bauerntochter. S. 475 ff.
Stuttgart 1984: Reclam

Hegel, Friedrich: Individuum und Recht. Aus: Friedrich Hegel: System der Sittlichkeit. In: Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie.

Personenregister

Adickes, Franz 136
Ahlsdorff 145
Albertin, Lothar 19
Alsberg 145
Aretin, Karl Otmar von 18
Augstein, Rudolf 13

Barma 267, 268
Bauer, Gustav 19, 267
Baumbach, Adolf 207, 209
Bebel 169
Becher, Johannes R. 186
Bell, Johannes 69ff., 101f., 104f., 122, 135, 148, 150, 151, 232
Bendinelli, Gabriella 12
Bendix, Ludwig 77, 217ff.
Beradt, Martin 24
Bernhardt, Georg 21, 251
Bewer 255
Bockius, Fritz 154f.
Böß 267
Bornstein, Joseph 20, 45, 64, 249f.
Bracher, Karl Dietrich 25, 27, 28
Braschwitz 72, 76f.
Braun, Otto 74f., 160
Brodauf, Alfred 20, 157, 158
Brüning, Heinrich 265f.
Bumke, Erwin 28
Busdorf 65ff.

Christionat, Friedrich 142
Claß 186f.
Cohn, Oskar 20, 220
Curtius, Julius 223

Deerberg, Friedrich 171, 192
Delmar, Alfred 254
Dopffel, Karl 221
Duesterberg, Theodor 251

Ebermayer, Ludwig 24
Ebert, Friedrich 15, 117, 120
Eggebrecht, Axel 51
Eichhoff, Franz 173f., 247, 268
Eisner 220
Emminger, Erich 158f.
Everling, Friedrich 154
Exner, Franz 220
Eyck, Erich 24, 25, 49, 59, 62, 165, 230f., 232

Falk, Bernhard 174, 175f.
Fischer, Karl 60ff., 77
Fraenkel, Ernst 24, 270f.
Freytag-Loringhoven, Axel von 185
Frick, Wilhelm 210, 259f., 268
Fritze 76, 82f., 190
Fuchs, Ernst 53, 116, 121f.

Galzow 72
Georg, Manfred 20, 221
Gerland, Heinrich 184, 209
Godau-Schüttke, Klaus-Detlev 28
Götze, Hilde 65f.
Goldschmidt, James 46
Goltz, Rüdiger von 25
Graef, Walter 148
Graf, Kurt 233, 235
Gredinger, Paul 12
Griepentrog, Fridhelm 12
Grimm 65
Grimm, Friedrich 25

Quellenverzeichnis

UNGEDRUCKTE QUELLEN
Personalakten des Reichsjustizministeriums (verwahrt im Bundesministerium der Justiz)
Personalakte des Reichsjustizministers Oskar Hergt
Diverse Personaldateikarten
Akten der Reichskanzlei (Signaturen: Bundesarchiv Koblenz)
R 43 I/1210, Bl. 255-261 (Mordfall Helling)
R 43 I/1210, Bl. 310-313, 319-326 (Zarnow, Gefesselte Justiz)
Akten des Preußischen Justizministeriums (Signaturen: Geheimes Staatsarchiv Berlin-Dahlem)
Rep. 84a/6334, Bl. 276-297 (Verzeichnis der Mitglieder des Republikanischen Richterbundes)
Rep. 84a/20317 (»betreffend: Die Presseangriffe gegen Landgerichtdirektor Marschner wegen angeblicher Rechtsbeugung«)
Rep. 84a/20318 (»betreffend: Zeitungsausschnitte über die Angriffe gegen Landgerichtsdirektor Marschner wegen angeblicher Rechtsbeugung«)

GEDRUCKTE QUELLEN
Gesetzesveröffentlichungen
Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger
Die deutsche Reichsverfassung vom 11. August 1919, Textausgabe und Register, Berlin 1919
(Reichsverfassung 1919)
Justiz-Ministerial-Blatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege
Preußische Gesetzsammlung
Reichsgesetzblatt
Stenographische Berichte und Protokolle
Sitzungsberichte der verfassungsgebenden Preußischen Landesversammlung (1919/21), 11. Bd., Berlin 1921
Sitzungsberichte der Verhandlungen des Preußischen Landtags, Berlin 1922 ff. (1. WP, Bd. 1 ff.)
Stenographische Berichte über die Verhandlungen der Deutschen Nationalversammlung (1919/20), Bd. 326, Berlin 1920.
Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstags, Berlin 1921 ff. (Bd. 344 ff.).
Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Preußischen

Sachregister

Asea Brown Boveri 16, 29, 32, 36, 94, 85-90, 92ff., 97, 106, 193 197f., 213, 312f., 326, 342, 345f., 376, 385, 387ff., 420, 449, 454, 461, 517-521
Ablaufdiagramm 883
Acordia 346, 366ff., 375f., 378, 384ff., 472
Adams & Algard 487
Adaptive Technologies 174
Advanced Micro Devices 372
»Advertising Age« 248
Air France 380
Alfred A. Knopf-Verlag 347f., 352ff., 425, 545
Allianzen, strategische 470ff.
American Express 476f., 565
American Motors 224
American Steel 315
Angebots-Nachfrage-Organisation 151
Aufgabenorientierung 201
-verantwortung 56, 258, 420
Ausbildungsaktivität 544
-programm 163, 302, 365f., 419, 528, 577, 578, 591
Autonomie 150, 212, 251, 265f., 319, 328, 477, 578, 591
Autorität 319

Bain & Company 286
Banana Republic 34
Bantam Doubleday Dell 423
BASF 200, 218, 391, 424
Basiseinheiten 461
Bedienungsanleitung 863f., 866
Benutzerbedürfnisse 128
-freundlichkeit 199
-vorteil 295
Betriebshierachie 148
-koordinator 316
-politik 381
-struktur 329
Beziehung, zwischenmenschliche 397
Beziehungsmanagement 443
Binnenmarkt, europäischer 511
BMW 391, 416f., 452, 586
Bosch 297
British Airways 232, 234, 380
»British Management Today« 343
British Petroleum 330, 447
British Telecom 234, 534
Bulletin-Board-System 587f.
Bürokratisierung 212, 707

C4-Erfahrung 62
Campbell Soup 404, 435, 592
Cash Flow 179, 272, 374, 432, 440
Caterpillar Tractor 121, 134
CBS Records 22
Center of Competence 522
Center of Excellence 97
Chaos-Theorie 244f.
»Chicago Tribune« 499
»Chief Executive« 357, 363
Chrysler Motor Company 255 312
CIM (Computer Integrated Manufacoting) 27, 53, 62, 179
Client Service Center 526
Cliquenwirtschaft 308
Clubgefühl 323
Cluster 325ff., 547

Die Druckfreigabe

Sobald Ihr Textmanuskript gesetzt ist, erhalten Sie von *„My favourite book"* zwei Schwarzweißkopien sämtlicher Buchseiten und zwei Farbkopien des Umschlags zur Korrektur zugeschickt. Um Missverständnisse auszuschließen und die Arbeit zu beschleunigen, bitten wir Sie, die Korrekturen mit Hilfe der standardisierten Korrekturzeichen vorzunehmen. Dem Kopiensatz liegt eine Beispielseite bei; sie enthält die Zeichen für alle in Frage kommenden Korrekturen.

Sie können die Satzkorrekturen für Ihr Buch selbstverständlich persönlich vornehmen. Doch selbst erfahrene Autoren beauftragen damit in der Regel professionelle Korrektoren, die nichts anderes tun, als Texte ausschließlich auf Fehler hin zu überprüfen. Das ist für jemanden, der einen Text zum ersten Mal liest, immer leichter als für Sie, der Sie den Text selbst verfasst haben. Adressen von Korrektoren finden Sie im »Autorenservice« auf unserer Internet-Seite.

Die Korrektur von Satzfehlern ist selbstverständlich im Leistungsumfang von *„My favourite book"* enthalten. Falls Sie aber nach der Korrekturphase inhaltliche Änderungen an Ihrem Text vornehmen, Passagen hinzufügen oder streichen wollen, entsteht dadurch zusätzlicher Aufwand, der in der Kalkulation nicht berücksichtigt ist. Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass wir diese Arbeiten zusätzlich in Rechnung stellen müssen.

Sobald sämtliche Korrekturwünsche vermerkt sind, geben Sie den Text frei und erteilen mit Ihrer Unterschrift den Auftrag zum Druck Ihres Buches.

Die Auslieferung

Sobald die Druck- und Bindearbeiten beendet sind, erhalten Sie die ersten 100 Exemplare Ihres Buches zur freien Verfügung. Die Kosten für diesen Teil der Erstauflage sind mit der Titelpauschale abgegolten. Die Auslieferung erfolgt versandkostenfrei per Post. Je nach Seitenanzahl des Buches, das heißt je nach Gewicht, kann die Lieferung aus mehreren Sendungen bestehen.

Jetzt kann Ihr Buch auch rund um die Uhr bestellt werden. Die Bestellung erfolgt ausschließlich über die Internet-Adresse *www.my-favourite-book.com.* Bei unserem Logistikpartner Koch, Neff & Oetinger halten wir eine kleine Auflage Ihres Buches vorrätig, so dass es innerhalb von 24 Stunden ausgeliefert werden kann.

Gleichzeitig stellen wir Ihr Buch mit Autorenvita, einer kurzen Beschreibung des Inhalts und einer zehnseitigen Leseprobe unter der Rubrik »Neuerscheinungen« auf unsere Internet-Seiten. Hier verbleibt es mindestens eine Woche an hervorgehobener Stelle. Anschließend ist es dauerhaft auf einer eigenen Seite zugänglich, die mit einer URL-Nummer direkt angewählt werden kann und einen Link zum Bestellservice bietet.

Wenn Ihr Buch die erhoffte Resonanz findet, das heißt wenn dazu Online-Rezensionen bei uns eingehen oder wenn es im Radio, im Fernsehen oder in Zeitungen besprochen wird, wird es in einer redaktionellen Rubrik auf den Internet-Seiten von *„My favourite book"* besonders hervorgehoben – zum Beispiel in einer Rezensions-Hitliste oder im »Medienecho«. Wenn sich der Erfolg Ihres Buches an der Zahl der verkauften Exemplare zeigt, wird es in unserer ständig aktualisierten Bestseller-Liste aufgeführt.

Darüber hinaus verschicken wir bestimmte, von der Redaktion ausgesuchte Bücher als Rezensionsexemplare an Rundfunk- und Fernsehanstalten, Magazine, Tages- und Wochenzeitungen und integrieren diese Titel in unsere Werbung und Öffentlichkeitsarbeit.

Ihr Autorenhonorar in Höhe von 50 % des Nettoverkaufspreises wird von nun an halbjährlich abgerechnet und an Sie überwiesen.

Der Autorenservice

„My favourite book" ist ein Dienstleistungsunternehmen für die Publikation von Büchern. Es beschränkt sich aber nicht auf die technische Abwicklung, auf Organisation, Werbung und Kommunikation, sondern geht weit darüber hinaus.

Wenn Sie Ihre Freunde und Bekannten auf Ihr Buch aufmerksam machen und sie dafür begeistern möchten, unterstützen wir Sie mit einer Reihe unterschiedlicher Angebote wie z. B. Vorschlägen für Anzeigen oder Plakate zu Autorenlesungen. Auf unserer Internet-Seite *www.my-favourite-book.com* werden wir Ihnen eine Reihe von Web-Tools zur Verfügung stellen. So können Sie etwa den Titel Ihres Buches mit einem Link zum Bestellservice als E-Card an Freunde und Bekannte verschicken.

Zusätzlich bieten unsere Internet-Seiten Autoren und Lesern Wissenswertes rund ums Buch: Erstaunliches und Kurioses aus Geschichte und Gegenwart des Schreibens, Druckens und Verlegens sowie Glossare, Zitatensammlungen usw.

Autoren, Herausgeber und alle, die Bücher zur Veröffentlichung vorbereiten, finden unter *www.my-favourite-book.com* Zugang zu einer ständig wachsenden Gruppe von Spezialisten, die zu marktüblichen Konditionen sämtliche Dienstleistungen anbieten, welche im Zusammenhang mit dem Schreiben und Publizieren von Büchern gefragt sind.

Autoren können hier Kontakt mit Lektoren, Korrektoren, Übersetzern oder Fotografen aufnehmen. Sie können Titelrecherche betreiben und ggf. einen Fachjuristen Titelschutz beantragen lassen.

Hier finden Sie auch Ghostwriter oder Co-Autoren, sei es, dass Sie sich beim Schreiben nicht so ganz sicher fühlen, sei es, dass Sie einfach nicht genügend Zeit erübrigen können, um Ihr Buchprojekt allein zu verwirklichen.

Falls Sie Ihr Manuskript mit der Hand schreiben – und auch wenn Sie Ihre Gedanken lediglich auf Tonband gesprochen haben –, finden Sie hier eine Auswahl von Schreibservices, die es in eine Computerdatei verwandeln und für die digitale Weiterverarbeitung vorbereiten.

Wenn Sie nach dem Satz die Kopien zur Korrektur zugeschickt bekommen und sie nicht selbst vornehmen möchten, können Sie Kontakt mit einem Korrektor aufnehmen und ihn mit dem Lesen beauftragen. So können Sie sicherstellen, dass Ihr Buch tatsächlich fehlerfrei veröffentlicht wird.

Der Autorenvertrag

Verträge sind in den seltensten Fällen etwas Angenehmes, aber sie müssen nun mal sein. Bei unserem Autorenvertrag haben wir uns die größte Mühe gegeben, ihn so weit wie möglich von komplizierten juristischen Formulierungen freizuhalten, aber bestimmte Definitionen und Festlegungen lassen sich einfach nicht in die Alltagssprache übersetzen. Außerdem ist man bei der Formulierung von Vertragstexten weitgehend an gesetzliche Vorschriften gebunden. Haben Sie also bitte Verständnis dafür, und lassen Sie sich durch spröde juristische Klauseln nicht abschrecken. Und denken Sie daran, dass der Vertrag dazu dient, die Pflichten und Rechte im Interesse beider Partner verbindlich festzulegen.

Der Text ist auf der Grundlage des Mustervertrages abgefasst worden, den der Verband Deutscher Schriftsteller (VDS) und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels ausgehandelt und verabschiedet haben. Um die Besonderheiten von *„My favourite book"* zu berücksichtigen, haben wir diese Vorlage um die entsprechenden Passagen ergänzt.

Der Autorenvertrag, den Sie mit *„My favourite book"* abschließen, behandelt im Einzelnen die Nutzungsrechte und das Urheberrecht, die organisatorischen und technischen Einzelheiten der Herstellung und des Vertriebs, die Höhe und die Zahlungsmodalitäten der Titelpauschale und Ihres Autorenhonorars.

Lesen Sie den Vertrag bitte sorgfältig und in aller Ruhe durch, und wenn Sie mit den Vereinbarungen einverstanden sind, schicken Sie ihn, zusammen mit der Computerdatei Ihres Manuskripts und allen übrigen Unterlagen, unterschrieben an *„My favourite book"* zurück.

Anschließend werden wir alles dafür tun, damit aus Ihrem Manuskript ein hochwertiges und erfolgreiches Buch wird.

Das Begriffslexikon

Zum Schreiben, Setzen, Herausgeben und Verlegen von Büchern hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine Vielzahl von literarischen und technischen Fachbegriffen herausgebildet. Eine Auswahl davon ist im folgenden Glossar thematisch zusammengefasst, alphabetisch aufgelistet und verständlich erläutert.

Verlagswesen und Literaturbetrieb

Auflage: Die Gesamtzahl der gedruckten Exemplare eines Buches.
Autor: Urheber und Verfasser eines Buches.
Autorenhonorar: Beteiligung des Autors am Erlös eines Buches. In der Regel beträgt es bei gebundenen Büchern 10 %, bei Taschenbüchern 5 % vom Nettoverkaufspreis; wird auch als Tantieme bezeichnet.
Autorenvertrag: Vertrag, durch den der Autor dem Verlag sein Werk zur Vervielfältigung und Veröffentlichung auf Verlagskosten überlässt. Der Verlag verpflichtet sich, das Werk zu vervielfältigen, zu verbreiten und ein vereinbartes Honorar zu bezahlen. *„My favourite book“* unterscheidet sich von herkömmlichen Verlagen dadurch, dass der Autor eine einmalige Titelpauschale bezahlt und vom Nettoverkaufspreis eines jeden Buches 50 % als Autorenhonorar erhält.
Book on Demand: Neue Form des Publizierens, bei der Bücher nicht wie bisher üblich auf Vorrat, sondern einzeln oder in kleinen Auflagen gedruckt werden.
Buchhandel: Alle Formen von Unternehmen, die das letzte Glied der Vertriebskette vom Verlag zum Buchkäufer darstellen. In Deutschland werden die meisten Bücher über den Sortiments-Buchhandel verkauft. Weitere Formen sind Buchgemeinschaften, Versandbuchhandel, Internet-Buchhandel. Eine Sonderform sind Antiquariate für den Verkauf von Restauflagen, alten Ausgaben und bibliophilen Raritäten.
Buchmesse: Veranstaltung, bei der Verlage ihre Neuerscheinungen und Verlagsprogramme präsentieren. Die bedeutendste internationale Veranstaltung dieser Art ist die seit 1949 jährlich in Frankfurt am Main stattfindende Frankfurter Buchmesse.
Lektor: Als Bindeglied zwischen *Verlag* und *Autor* sichten und beurteilen Verlagslektoren *Manuskripte*, entscheiden über ihre Annahme, veranlassen Umarbeitungen, machen Vorschläge zu

Buchprojekten und suchen Autoren sowie Übersetzer. Innerhalb eines Verlages bilden mehrere Lektoren das Lektorat.
Literaturagent: Makler, der Autoren vertritt, ihre Werke an Verlage vermittelt, Verträge und Honorare aushandelt, sich um Film- und Auslandsrechte kümmert und dafür Provisionen erhält. Ein relativ neuer Berufszweig im Literaturbetrieb. Rund 100 Literaturagenten bieten in Deutschland ihre Dienste an.
Literaturkritiker: In der Regel ein Journalist oder Literaturwissenschaftler, der Neuerscheinungen in Buchbesprechungen vorstellt und beurteilt. Der populärste deutsche Literaturkritiker der Gegenwart ist Marcel Reich-Ranicki.
Literatur-Nobelpreis: Bekanntester und renommiertester Literaturpreis. Er wird seit 1901 jährlich am 10. Dezember von der Schwedischen Akademie der Schönen Künste in Stockholm verliehen, finanziert sich aus den Zinsen der Nobel-Stiftung und ist zurzeit mit ca. 1,5 Millionen DM dotiert. Bisher haben sieben deutsche Schriftsteller den Literatur-Nobelpreis erhalten – darunter Thomas Mann, Heinrich Böll und Günter Grass.
Manuskript: Hand- oder maschinenschriftlich angefertigte Niederschrift eines Textes, die urheberrechtlich nicht als Veröffentlichung gilt, aber als Vorlage für den Setzer dient.
Verlag: Unternehmen zur Herstellung, Veröffentlichung und Verbreitung von Büchern, das von Autoren das Veröffentlichungsrecht erwirbt. Eine Besonderheit des Verlagswesens in Deutschland ist die einzig für Verlagserzeugnisse zulässige Preisbindung. In Deutschland gibt es zurzeit rund 2 100 Verlage.
Verlagsauslieferung: Buchgroßhändler, die den Vertrieb von Büchern zwischen Verlagen und Sortimentsbuchhandlungen übernehmen. *„My favourite book"* kooperiert mit Koch, Neff & Oetinger (KNO), einer der führenden Verlagsauslieferungen in Deutschland.
Verlagsvertreter: Außendienstmitarbeiter eines Verlages, die regelmäßig den *Buchhandel* besuchen, um ihm Neuerscheinungen ihres Verlages zu präsentieren und Bestellungen entgegenzunehmen.
Verleger: Inhaber oder Programm-Geschäftsführer eines Verlages. Als wichtigste Instanz im Buchmarkt entscheidet er über die Veröffentlichung von Büchern, die Programmgestaltung des Verlages sowie alle Abläufe, die mit Herstellung, Veröffentlichung und Vertrieb von Büchern zu tun haben. Die Bezeichnung Verleger leitet sich ab von »vorlegen«, das heißt Geld auslegen für die Veröffentlichung: für Lektorat, Satz, Druck, Bindung und Vertrieb.

Zweitrechte: Neben dem Erstveröffentlichungsrecht, das heißt der Veröffentlichung eines Werkes, gibt es die Zweitrechte. Darunter werden die Rechte zur weiteren Vermarktung zusammengefasst – zum Beispiel für die Veröffentlichung als Taschenbuch, für die Verfilmung eines Buches oder seine Bearbeitung als Hörspiel.

Literaturbegriffe und Literaturformen

Anekdote: Kleine literarische Form, die auf eine Pointe abzielt, anhand deren sich menschliche Charakterzüge enthüllen oder tiefere Zusammenhänge eines Ereignisses offen gelegt werden. In der Regel handelt sie von Aspekten bekannter Personen und Begebenheiten, die nicht in die offizielle Berichterstattung eingegangen sind, sondern unter der Hand erzählt werden; meist von anonymen Autoren verfasst.
Aphorismus: Prägnante, knappe und kunstvolle Formulierung eines Gedankens – wird oft in Aphorismen-Sammlungen zusammengefasst. Meister dieser Form waren z. B. Georg Christoph Lichtenberg, Oscar Wilde und Karl Kraus.
Autobiografie: Literarische Darstellung des eigenen Lebens, die die persönliche Entwicklung des Autors im Rückblick beschreibt (z. B. Goethes »Dichtung und Wahrheit«).
Ballade: Gedichtform, die nicht auf Stimmung, sondern Handlung abzielt. Sie erlebte ihre Blütezeit in der Romantik. Die populärsten deutschen Balladen sind Schillers »Lied von der Glocke« und Goethes »Erlkönig«.
Biografie: Beschreibung des Lebens einer Person durch eine zweite Person mit objektiver Wiedergabe der Fakten unter Verzicht auf fiktive Ausschmückung, aber durchaus mit subjektiver Stellungnahme des Autors.
Dissertation: Wissenschaftliche Abhandlung, die zur Erlangung des Doktorgrades verfasst wird. Vor der Aushändigung des Doktordiploms ist die Dissertation in gedruckter und gebundener Form vorzulegen – in neuester Zeit genügt auch die Veröffentlichung im Internet.
Dramatik: Eine der drei Hauptgattungen der Literatur neben *Lyrik* und *Epik*. Ihre usprünglichen Formen sind Tragödie und Komödie – ihr Kennzeichen ist die Aufführung eines Stückes auf einer Bühne durch Schauspieler.
Drehbuch: Textliche Grundlage für die Inszenierung eines Films als Leitfaden für alle Beteiligten. Es enthält in paralleler Form den gesprochenen Text, Angaben zu Bewegung, Beleuchtung, Ton, Kostümen, Kulissen, Aufnahmetechnik usw.

Vorformen sind das Exposé (Beschreibung der Idee des Films) und das Treatment (szenisch strukturierte Handlung).
Epik: Eine der drei Hauptgattungen der Literatur neben *Dramatik* und *Lyrik*. Ihre ursprüngliche Form war das Epos, die erzählende Heldendichtung, z. B. die »Odyssee«. Ihre wichtigste moderne Form ist der Roman.
Erotische Literatur: Sammelbegriff für literarische Werke in Prosa- oder Versform, in denen die Sinnlichkeit eine tragende Rolle spielt. Berühmte Beispiele für diese Form sind »Geschichten aus 1001 Nacht«, »Decamerone« oder »Ulysses«.
Erzählung: Sachliche Darstellung realer oder fiktiver Ereignisse. Meist in *Prosa* abgefasst und kürzer sowie weniger komplex als in der verwandten Form des *Romans* und mit Überschneidungen zur *Novelle*.
Essay: Meist nicht sehr umfangreicher, aber stilistisch anspruchsvoller Prosatext, in dem ein spezielles Thema aus der subjektiven Sicht des Autors behandelt wird. Dabei wägt der Verfasser das Für und Wider eines Themas ab, überlässt es aber häufig dem Leser, das Fazit daraus zu ziehen.
Fabel: Kleine, historische Form, entweder in *Prosa* oder Vers, in der typisch menschliche Eigenschaften meist ins Tierreich übertragen und kritisch widergespiegelt werden. Die bekanntesten Fabelfiguren sind Goethes Reineke Fuchs und La Fontaines Esel, der für die Pest verantwortlich gemacht wird.
Fachbuch: Jedes Buch in Form eines Lehrbuches oder einer wissenschaftlichen Abhandlung, das ein bestimmtes Fachgebiet behandelt – im Gegensatz zum *Sachbuch*, das sich vorwiegend an interessierte Laien richtet.
Feature: Behandlung eines speziellen Themas, die dessen wesentliche Zusammenhänge und Hintergründe beleuchtet. Im *Journalismus* verwandt mit der *Reportage*, im Hörfunk und Fernsehen die medienspezifische Darstellung eines meist historischen oder aktuellen Stoffes mit dokumentarischem Charakter.
Feuilleton: Bezeichnung für den kulturellen Teil einer Zeitung mit Berichten und Kritiken zu Büchern, Aufführungen, Ausstellungen, Filmen usw. sowie Gedichten und Auszügen literarischer Texte – häufig als Vorabdruck in der Form eines Fortsetzungsromans. Außerdem werden damit die literarischen Formen bezeichnet, die im Feuilleton erscheinen.
Fiktion: Grundannahme jeder Dichtung, die reale oder erfundene Geschichten als wirklich darstellt, aber keine feste Beziehung zwischen der jeweiligen Form der Darstellung und der Realität behauptet.

Gedicht: Vorwiegend kürzere, von Prosa und Drama durch *Metrik* und häufig auch durch Reim und Einteilung in Verse unterschiedene literarische Gattung.
Habilitation: Erwerb der Berechtigung zum Lehren an Hochschulen und Universitäten durch die Abfassung einer schriftlichen Arbeit. Voraussetzung für die Habilitation ist eine bereits verfasste *Dissertation*.
Journalismus: Sammelbezeichnung für jede besonders aktualitätsbezogene schriftstellerische Tätigkeit – vor allem in den Massenmedien.
Kabarett: Künstlerische Darbietung auf der Bühne, meist in Nummernform, vor allem mit Sketchen, Dialogen, Chansons und Gedichten. Oft mit polit-satirischer Aussage, die aktuelle Ereignisse oder gesellschaftliche Zustände zum Thema hat.
Kriminalroman: Populärste Form des *Romans*, in der die Aufdeckung eines Verbrechens und meist die Entlarvung eines Mörders im Mittelpunkt stehen. Sonderformen sind der Detektiv- und der Spionageroman. Begründer dieser Form ist Edgar Allan Poe mit dem »Doppelmord in der Rue Morgue«. Bis heute wird sie entscheidend von englischen (z. B. Conan Doyle, Agatha Christie) und von amerikanischen Autoren (z. B. Raymond Chandler, Dashiell Hammett) geprägt.
Kurzgeschichte: Wird oft mit der amerikanischen *Short Story* gleichgesetzt, ist aber im Gegensatz dazu geringer im Umfang und geschlossener in der Handlung. Die wichtigsten deutschen Autoren sind Wolfgang Borchert und Heinrich Böll.
Legende: Kurze, religiös geprägte Erzählung über das Leben von Heiligen und Märtyrern sowie über Wunder.
Libretto: Textbuch als Grundlage des Gesangs in Musikkunstwerken wie Opern, Operetten, Musicals usw.
Literaturepochen: Die bisher in Deutschland entstandene und erschienene Literatur wird in geschichtliche Epochen eingeteilt. Die wichtigsten sind: althochdeutsche Literatur (»Merseburger Zaubersprüche«), mittelhochdeutsche Literatur (»Nibelungenlied«), Humanismus (»Till Eulenspiegel«), Barock (»Simplicius Simplicissimus«), Aufklärung (»Nathan der Weise«), Empfindsamkeit (»Die Leiden des jungen Werthers«), Sturm und Drang (»Die Räuber«), Klassik (»Faust«), Romantik (»Aus dem Leben eines Taugenichts«), Biedermeier (Mörike, Stifter, Grillparzer), Realismus (Fontane, Storm, Keller), Naturalismus (Hauptmann), Impressionismus (Rilke), Expressionismus (Kafka, Heinrich Mann, Döblin), Neue Sachlichkeit (Zuckmayer), Exilliteratur (Brecht, Zweig, Feuchtwanger) und Nachkriegsliteratur (Böll, Lenz, Grass).

Märchen: Kurze Erzählung ohne geografischen oder historischen Bezug und mit fantastischem Inhalt, der in diesem Rahmen aber glaubwürdig erscheint. Neben dem Volksmärchen (z. B. »Rübezahl«), das sich aus zahlreichen anonymen Quellen speist, vor allem mündlich überliefert und in Sammlungen zusammengefasst wird (z. B. »Grimms Märchen«), gibt es das Kunstmärchen, das einen eindeutigen Autor hat (z.B. Hans Christian Andersen, »Das hässliche Entlein«).
Lyrik: Eine der drei Hauptgattungen der Literatur neben *Epik* und *Dramatik*. Sie gilt als älteste Form der Dichtung und ist bis heute eng mit Gesang und Musik verknüpft.
Metrik: Verslehre, die alle Regeln der Verssprache und des Versbaus umfasst.
Novelle: Kurze Erzählung mit überraschendem Schluss, auf den sie zielstrebig zusteuert. Heute durch die *Kurzgeschichte* abgelöst, früher häufig in Novellenzyklen zusammengefasst, deren berühmtester das »Decamerone« ist. Ihre Blüte erlebte die Novelle im 19. Jahrhundert, die bedeutendsten Autoren sind Tschechow, Maupassant, Stevenson (»Dr. Jekyll and Mr. Hyde«) und Keller (»Die Leute von Seldwyla«).
Ode: Gedicht in feierlichem, gehobenem Ton, verwandt mit der Hymne. Die bedeutendsten deutschen Autoren sind Friedrich Gottlieb Klopstock und Friedrich Hölderlin.
Pamphlet: Publizistische Form, die in polemischer Absicht auf ein politisches, gesellschaftliches oder literarisches Ereignis abzielt und in der Regel eine bestimmte Person oder Partei attackiert.
Parodie: Literarisches Werk, das ein anderes mit dessen Stilmitteln nachahmt, sie jedoch auf einen trivialen Stoff anwendet. Die Diskrepanz zwischen Form und Inhalt soll das Original bloßstellen.
Poesie: Jede Art der Versdichtung wie z. B. im *Gedicht* – im Gegensatz zur *Prosa* als erzählender Dichtung.
Poetik: Lehre von der Dichtkunst als praktische Anleitung zum Schreiben. Ausgehend von der Poetik des Aristoteles, der Regeln für das Epos, die Tragödie und die Komödie aufstellte, entwickelten sich im Lauf der letzten 2 000 Jahre zahlreiche Poetiken, die vor allem um die Frage kreisten, ob das Gefühl oder die Vernunft der Maßstab für die Dichtkunst sein sollte. Im Zentrum der modernen Poetik steht die Frage nach der grundsätzlichen Funktion von Literatur.
Prosa: Jede Form der sachlichen, schmucklosen Schreibweise wie z. B. im *Roman* – im Gegensatz zu *Poesie*, deren wesentliche Kennzeichen Reim und Rhythmus sind.

Protokoll: Schriftliche Zusammenfassung der wichtigsten Punkte einer Besprechung. Im übertragenen Sinn auch chronologische Aufzeichnung eines Ereignisses.
Reisebericht: Darstellung von Reisen oder Reiseerlebnissen, die geografische, historische, völkerkundliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche sowie persönliche Erfahrungen einbezieht. In wissenschaftlichen Reisebeschreibungen (z. B. Alexander von Humboldt) steht die objektive Erkenntnis im Vordergrund, in literarischen Reisebeschreibungen (z. B. Marco Polo) dagegen das subjektive Erlebnis des Autors.
Reportage: Form der journalistischen Berichterstattung, meist als Augenzeugenbericht, die die Atmosphäre eines Ereignisses einbezieht. Ihre Formen sind Presse-, Hörfunk-, TV- und Filmreportage.
Roman: Dominierende Form der Erzählkunst in *Prosa* mit vielen Sonderformen wie Abenteuer-, Familien-, Gesellschafts-, Liebes-, Heimat-, Arzt-, Spionage- und Kriminalroman. Der Roman löste beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit die Heldendichtung ab und stellte einfache Menschen und ihre Schicksale in den Mittelpunkt des Geschehens. Als erster Roman gilt Miguel de Cervantes' »Don Quijote«, der in zwei Bänden in den Jahren 1605 und 1615 erschien. Der Roman gilt seit dem 18. Jahrhundert als die bedeutendste literarische Form des Bürgertums.
Sachbuch: Publikation, die sich an interessierte Laien wendet und Fakten sowie Erkenntnisse eines bestimmten Sachgebietes in populärer, verständlicher Form vermittelt.
Sage: Sammelbezeichnung für mündlich überlieferte Mythen von Völkern oder Erzählungen von Göttern und Helden, die einen höheren Realitätsanspruch haben als *Märchen*, aber trotzdem irreal sind. Während in Märchen einfache Menschen auftreten, berichten Sagen von Göttern und Helden – wie z. B. das »Nibelungenlied«. Neben den nordischen Sagen bestehen vor allem die Sagen der Antike, die z. B. Gustav Schwab in der populären Sammlung »Die schönsten Sagen des klassischen Altertums« nacherzählt hat.
Satire: Aggressive, literarische Form, deren Absicht es ist, eine Person oder einen Sachverhalt lächerlich zu machen und moralisch bloßzustellen. Die berühmtesten Satiren der Weltliteratur sind »Don Quijote«, »Gullivers Reisen« und »Animal Farm«. Meister der satirischen Form waren im 20. Jahrhundert in Deutschland Karl Kraus, Kurt Tucholsky und Erich Kästner.
Sciencefiction: Sammelbegriff für Romane, Erzählungen, Comics, Hörspiele und Filme, deren zentrales Thema bisher

technisch nicht realisierbare Möglichkeiten und Erfindungen sind. Bedeutendster Vertreter dieser Form in der klassischen Literatur ist Jules Verne (z. B. »20 000 Meilen unter dem Meer«). Der weltweit populärste Science-Fiction-Held ist die Comicfigur »Superman«.
Short Story: Verbreitete Form der US-Literatur, die im 19. Jahrhundert entstand und vor allem durch ihren von Fakten bestimmten Inhalt und ihr schmuckloses Erzählen bestimmt wird. Der populärste Short-Story-Autor des 20. Jahrhunderts ist Ernest Hemingway.
Sonett: Kunstvolle, 14-zeilige Gedichtform italienischen Ursprungs, die sich aus zwei Vierzeilern und zwei Dreizeilern zusammensetzt und in ihrer Schlusszeile eine überraschende Auflösung erfährt.
Tagebuch: In strikt chronologischem Ablauf abgefasste Aufzeichnungen aus dem Leben bzw. einem Lebensabschnitt einer Person, die sowohl intime und private als auch gesellschaftliche und politische Mitteilungen und Betrachtungen umfassen und ein vom Autor geprägtes, authentisches Bild dieser Zeit vermitteln. Neben authentischen Tagebüchern (z. B. dem »Tagebuch der Anne Frank«) gibt es auch fiktive Tagebücher (z. B. »Das intime Tagebuch der Sally Mara« von Raymond Queneau).
Utopie: Bezeichnung für Zukunftsromane, in denen ein Gegenbild zu existierenden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gezeichnet wird, meist in einem nicht näher bestimmten Land und in einer unbestimmten Zeit. Die wohl populärste Utopie ist George Orwells »1984«. Technisch-naturwissenschaftlich geprägte Utopien fallen oft in den Bereich der *Sciencefiction*.
Vers: Rhythmische Wortreihe als Grundeinheit eines Gedichts – oft, aber durchaus nicht immer mit einem Reim am Schluss.
Witz: Kurz umrissene Situation mit überraschender, komischer Wendung, häufig durch Doppelsinn, die sich in befreiendem Lachen auflöst. Verwandte Formen sind das Wortspiel, die Zote, der Kalauer, die Anekdote und das Rätsel. Witze werden oft zu Witzsammlungen zusammengefasst.

Buchgestaltung und Buchherstellung

Abkürzungsverzeichnis: Auflistung und Erklärung der Abkürzungen von oft vorkommenden Wörtern, Begriffen und Namen, die in einem Buch verwendet werden – vor allem bei wissenschaftlichen Werken.

Absatz: Mittel zur Gliederung eines Textes, das das Ende eines Abschnitts durch eine nicht voll ausgefüllte Zeile markiert. Kann auch durch *Einzug* am Satzanfang oder eine *Leerzeile* gekennzeichnet werden.
Anhang: Vor allem in Sach- und Fachbüchern die Auflistung von Werken, Quellen und Autoren, die zur Vertiefung des Verständnisses des jeweiligen Themas dienen und zur weiteren Beschäftigung mit ihm anregen.
Anmerkungen: Sammelbegriff für Ergänzungen, Erläuterungen und Quellenhinweise zu einem Text, die über das eigentliche Thema eines Buches hinausgehen – entweder als *Fußnoten*, *Marginalien* oder *Anhang*.
Autorenverzeichnis: Setzt sich ein Werk aus Beiträgen mehrerer Autoren zusammen, werden diese im Autorenverzeichnis mit ihren Lebensdaten und ggf. mit ihren Veröffentlichungen aufgeführt.
Bibliografie: Verzeichnis, das die Erfassung und den Zugriff auf Bücher ermöglicht. Bibliografien werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten erstellt – thematisch, historisch, personenbezogen usw. – und beschreiben die Publikationen, die sich mit dem Thema eines Buches befassen; insbesondere nach den Kategorien Titel, Verfasser, Erscheinungsjahr, Erscheinungsort usw.
Bleisatz: Inzwischen historische Satztechnik, die auf Bleilettern basiert, welche in Setzkästen sortiert werden; sie geht auf die Erfindung von Johannes Gutenberg zurück. Dieses Verfahren wurde in den letzten Jahrzehnten durch den Foto- oder *Computersatz* abgelöst, der auf digitalen Daten basiert.
Blocksatz: Im Unterschied zum *Flattersatz* die besondere Anordnung von Schriftzeichen, bei der der Text am linken und rechten Rand bündig verläuft und dadurch den Eindruck eines geschlossenen Blocks vermittelt. Vor allem bei großen Textmengen gibt er dem Auge Halt und erleichtert das Erfassen des Inhalts.
Buchausstattung: Die äußere Erscheinung eines Buches, die sich vor allem aus der Gestaltung des Einbands, der Art der Bindung, der Qualität des Papiers und der Typografie des Textes zusammensetzt.
Buchbinden: Die Vereinigung des *Buchblocks* – der Textseiten des Innenteils – mit dem *Bucheinband* im Rahmen der handwerklichen oder maschinellen Fertigung.
Buchblock: Der ausgedruckte Teil des Buches, der klebegebunden bzw. fadengeheftet sowie beschnitten ist und mit dem Einband zum fertigen Buch verbunden wird.

Bucheinband: Der Bezug des Buchumschlags, der aus verschiedenen Materialien bestehen kann, meist Papier oder Leinen, seltener Leder oder Pergament.
Buchreihe: Bezeichnung für Programme oder Teilprogramme von Verlagen, unter der meist nach thematischen oder sonstigen Kriterien die Publikationen eines Verlages in einheitlicher Aufmachung zusammengefasst sind.
Buchrücken: Die Beschaffenheit des Buchrückens ist abhängig von der Technik, in der ein Buch gebunden wird. Bei der Klebebindung von Taschenbüchern ist der Umschlag am Rücken fest mit dem Buchblock verklebt. Bei der Hardcover-Bindung sind vorderer und hinterer Buchdeckel mit dem Rücken und dem Buchblock flexibel verbunden. Dadurch entsteht beim Aufschlagen eines Buches ein Hohlraum zwischen Buchblock und Rücken. Der Rücken trägt den Namen des Autors und des Verlages und ist sichtbar, wenn das Buch im Regal steht. *„My favourite book"* produziert Hardcover mit einer Spezial-Klebebindung.
Computersatz: Die heute gebräuchliche Art der Satzherstellung – vom Manuskript zum Buch – mittels digitalisierter Daten.
Danksagung: Vom eigentlichen Inhalt eines Buches abgesetzter Text, in dem der Autor allen Personen bzw. Institutionen dankt, die in irgendeiner Weise zur Entstehung des betreffenden Buches beigetragen haben.
Digitaldruck: Beim Digitaldruck wird die Druckform ohne weitere Zwischenstufen direkt aus einer Datei im Drucksystem erstellt. Auch *„My favourite book"* nutzt den Digitaldruck, wenn ein Buch nur in kleiner Auflage produziert werden soll.
Durchschuss: Bezeichnung für den Abstand zwischen zwei Zeilen innerhalb eines Textblocks. Bei größeren Textmengen trägt die richtige Wahl des Durchschusses in Verbindung mit der Laufweite zur optimalen Lesbarkeit bei.
Editorische Notiz: Wenn ein Herausgeber für ein Buch Texte verschiedener Autoren gesammelt oder Texte eines Autors neu zusammengestellt hat, dann legt er in der Editorischen Notiz Rechenschaft über seine Vorgehensweise ab.
Einleitung: Die Einleitung stimmt den Leser auf ein Thema ein und bereitet ihn auf den Einstieg in den nachfolgenden Text vor.
Einzug: Bezeichnung für den freien Raum am Beginn der ersten Zeile eines Textabschnitts, der zur Gliederung eines Textes dient.
Fadenheftung: Art der Bindung, bei der die auf Buchseiten-

größe gefalzten Druckbogen mit einem Faden geheftet und mit dem Kapitalband verleimt werden. (Siehe auch Klebebindung.)
Flattersatz: Im Unterschied zum Blocksatz die besondere Anordnung von Schriftzeichen, bei der der Text am rechten Rand nicht bündig verläuft, sondern »flattert«. Bei *„My favourite book"* werden *Umschlag*, *Titelei* und *Anhang* im Flattersatz gesetzt.
Fußnote: Erläuterung oder Ergänzung am unteren Rand einer Druckseite, die durch Verweiszeichen wie Sternchen oder hochgestellte kleine Ziffern einer Passage im eigentlichen Text zugeordnet werden. Bei *„My favourite book"* werden die Fußnoten nicht am Fuß einer Seite, sondern im Anhang des Buches aufgeführt.
Gemeine: Bezeichnung für die Kleinbuchstaben – im Unterschied zu *Versalien* (Großbuchstaben).
Glossar: Fachliteratur kommt in der Regel nicht ohne Fachbegriffe aus. Um solche Werke auch interessierten Laien zugänglich zu machen, werden diese Begriffe in einer besonderen Auflistung – dem Glossar – erklärt.
Gutenberg: Erfand um 1450 in Mainz den Buchdruck mit beweglichen Metalllettern. Sein bekanntestes Druckwerk ist die nach ihm benannte »Gutenberg-Bibel«.
Hardcover: Bezeichnung für ein gebundenes Buch mit festem Einband – im Unterschied zum *Paperback*, das einen flexiblen Kartoneinband hat. *„My favourite book"* publiziert ausschließlich Bücher mit hochwertigem Hardcover.
Hurenkind: Fachbegriff aus der Schriftsetzersprache für die letzte Zeile eines Absatzes, wenn sie am Beginn einer neuen Seite steht. Im Gegensatz dazu wird die Anfangszeile eines neuen Absatzes, wenn diese als letzte Zeile einer Seite erscheint, als *Schusterjunge* bezeichnet. Beides ist zu vermeiden.
Impressum: Bezeichnung für die pressegesetzlich vorgeschriebene Angabe der Herkunft eines Druckwerkes. Bei *„My favourite book"* enthält das Impressum Angaben zu Verlag, Verlagsort, Erscheinungsjahr, Copyright und *ISB-Nummer*. Darüber hinaus kann es auch Angaben zu Papier, Schrift und Bindung enthalten.
Inhaltsverzeichnis: Kapitelbezogene Übersicht am Anfang oder am Ende eines Buches – kann außer Seitenangaben auch stichwortartige Beschreibungen des jeweiligen Kapitels enthalten.
Initiale: Bezeichnung für die am Kapitelanfang durch Größe und eventuell auch Farbe sowie Dekor hervorgehobenen

Anfangsbuchstaben, die ihre Blütezeit in der Buchmalerei des Mittelalters und in der Frühzeit des Buchdrucks hatten.
ISBN: Steht für Internationale Standard-Buch-Nummer. Sie ist ein Code, der aus mehreren Ziffern besteht und 1969 im Buchhandel eingeführt wurde. Diese Buchnummer ist im Impressum jedes Buches vermerkt und erleichtert das Auffinden sowie die Bestellung weltweit.
Kapitälchen: GROSSBUCHSTABEN, die die Höhe von Kleinbuchstaben haben.
Kapitalband: Bezeichnung für das schmale Stoffband, das auf den Rücken des *Buchblocks* aufgeleimt wird. Es schützt den Rücken vor Verstauben und verziert das obere und untere Ende des Buchblocks.
Kapitel: Abschnitt eines Textes, der durch eine Überschrift oder Nummer gekennzeichnet ist und den Inhalt eines Buches strukturiert.
Klebebindung: Art der Bindung, bei der die einzelnen Seiten eines Buches durch Verklebung zu einem Ganzen verbunden und zum Buchblock zusammengefügt werden. *„My favourite book"* verwendet eine Spezial-Klebebindung.
Korrekturkopie: Die Korrekturkopie dient zur endgültigen Kontrolle des Textes durch den Autor und muss von ihm freigegeben werden, bevor das Buch in den Druck geht.
Korrekturzeichen: Korrekturzeichen sind in Deutschland nach DIN 16511 definiert. Sofern das Zeichen nicht für sich selbst spricht, ist die Änderung rechts neben das wiederholte Korrekturzeichen am Seitenrand des Manuskripts zu schreiben. Das Einzeichnen von Korrekturen innerhalb eines Textes ohne den dazugehörigen Randvermerk ist zu vermeiden. Die am Rand angegebenen Korrekturen müssen in ihrer Reihenfolge mit den innerhalb der jeweiligen Zeile angebrachten Korrekturzeichen übereinstimmen und in möglichst gleichem Abstand neben den betreffenden Zeilen untereinander stehen. Bei mehreren Korrekturen innerhalb einer Zeile sind unterschiedliche Korrekturzeichen zu verwenden. Falls sich in einem *Absatz* umfangreiche Korrekturen ergeben, ist eine neue Abfassung des Absatzes empfehlenswert. Erklärende Vermerke zu einer Korrektur sind in Doppelklammern zu setzen. Außerdem empfiehlt es sich, Korrekturen farbig zu kennzeichnen. Zusammen mit der Korrekturkopie stellt *„My favourite book"* den Autoren ein Musterblatt mit standardisierten Korrekturzeichen zur Verfügung.
Kursive: *Schräg nach rechts geneigter Schriftschnitt zur Hervorhebung von Wörtern oder Passagen.*

Laufweite: Bezeichnung für den Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben eines Wortes. Zu Zeiten des *Bleisatzes* war die Laufweite durch den Kegel der Bleiletter definiert und konnte nur erweitert werden. Im modernen Computersatz kann sie jedoch beliebig erweitert oder verringert werden. Die richtige Wahl der Laufweite entscheidet neben dem optimalen *Durchschuss* über die Lesbarkeit eines Textes.
Layout: Bezeichnung für die Gestaltung, die als verbindliche Anordnung der Elemente des Titels und der Innenseiten gilt. Es umfasst den Stand von Text und Bild, Angaben zur Schrift und Spaltenbreite des Textes, Bild- und Textzuordnungen sowie Farbangaben.
Leerzeile: Bezeichnung für den Raum, der Höhe und Länge einer Zeile einnimmt, aber nicht bedruckt ist. Sie dient zur Strukturierung meist größerer Textmengen.
Literaturverzeichnis: Verzeichnis der Werke, die im Zusammenhang mit dem Themenkreis eines Buches stehen, ohne dass diese im betreffenden Buch notwendigerweise zitiert werden, und die zur weiter gehenden Information des Lesers dienen können; wird auch *Bibliografie* genannt.
Manuskript: Hand- oder maschinenschriftlich angefertigte Niederschrift eines Textes, die urheberrechtlich nicht als Veröffentlichung gilt, aber als Vorlage für den Setzer dient. Es sollte mit satzspezifischer Einstellung geschrieben sein und gliedert sich in vier Teile: den *Umschlag*, die *Titelei*, den *Inhalt* und den *Anhang*. *„My favourite book"* empfiehlt erstens als Manuskriptschrift die »Helvetica« oder die »Arial«; zweitens einen Schriftgrad von 12 Punkt; und drittens pro Manuskriptseite 30 Zeilen mit durchschnittlich 80 Zeichen pro Zeile.
Marginalien: Bezeichnung für Texte am Rand neben der eigentlichen Textspalte – meist als Anmerkung, Kommentar oder Zusammenfassung.
Motto: In der Regel ein Zitat, das den größeren Zusammenhang andeutet, unter dem ein Buch geschrieben wurde, und dem eigentlichen Inhalt des Buches vorangestellt ist.
Nachsatz: So wird das hintere Papier – im Gegensatz zum *Vorsatz* – bezeichnet, das das letzte Blatt des *Buchblocks* mit dem hinteren Buchdeckel verbindet. Der Nachsatz besteht aus festerem Papier.
Nachwort: Dem eigentlichen Inhalt eines Buches angehängter Text, in dem entweder der Verfasser oder ein Experte des betreffenden Themas zum Inhalt des Buches Stellung nimmt und den Leser mit Hintergrundinformationen versorgt.
Paginierung: Bezeichnung für die fortlaufende Seitenzahl,

die außerhalb des Satzspiegels steht. Gerade Seitenzahlen stehen immer links, ungerade immer rechts.
Paperback: Bezeichnung für ein Buch in Klebebindung mit flexiblem Einband, in der Regel Karton – im Unterschied zum *Hardcover*, das einen festen Einband hat.
Papier: Bedeutendstes Trägermedium in der Drucktechnik. Zum Druck von Büchern steht eine Vielzahl von Papiersorten zur Verfügung, die vor allem nach dem Gewicht pro Quadratmeter unterschieden werden. *„My favourite book"* druckt auf Papier der Qualität 90g/qm.
Personenregister: Alphabetische Auflistung von Namen, die sich mit Seitenverweis am Ende eines Buches befindet und den Lesern das Auffinden spezieller Textpassagen erleichtert.
Punkt: Kleinste Einheit des typografischen Maßsystems. Dient insbesondere zur Angabe von Schriftgrößen. Ein Punkt entspricht ca. 0,376 mm.
Quellenverzeichnis: Neben der allgemein zugänglichen Literatur kann ein Autor auch andere Quellen nutzen. Dazu zählen unter anderem Akten, Urkunden, Protokolle, Briefe, unveröffentlichte Manuskripte, Radio- und Fernsehsendungen, aber auch Gespräche oder persönliche Mitteilungen; sie werden im Quellenverzeichnis genannt.
Rücktitel: Die Rückseite des Buchumschlags, auf der Angaben zum Autor sowie zum *Titel* gemacht werden und ggf. Auszüge aus Rezensionen zum vorliegenden Buch abgedruckt sein können.
Sachregister: Alphabetische Auflistung von Begriffen, die sich mit Seitenverweis am Ende eines Buches befindet und den Lesern das Auffinden spezieller Textpassagen erleichtert.
Satzspiegel: Die vom Text bzw. den Abbildungen in einem Buch eingenommene Seitenfläche. Dazu gehört neben dem Text auch die Überschrift eines Kapitels.
Schmutztitel: Besteht meist aus einer Kurzversion des eigentlichen Titels und bildet nach dem *Vorsatz* die erste Seite des Buches. Der Schmutztitel ist die erste Seite des noch nicht gebundenen Buches und hat die Aufgabe, den gelegentlich sehr aufwendig gestalteten Haupttitel vor dem Verschmutzen zu schützen. Bei *„My favourite book"* steht auf dem Schmutztitel rechts unten das Markenzeichen.
Schriftarten: Text kann in unterschiedlichen Schriftarten gedruckt werden. Generell unterscheidet man zwischen Grotesk- und Antiquaschriften. Groteskschriften unterscheiden sich von Antiquaschriften durch das Fehlen von Serifen, den charakteristischen Auf- und Abstrichen. *„My favourite book"*

verwendet zwei ebenso bewährte wie verbreitete Schriften: Die »Palatino«, entworfen von Hermann Zapf, für den Text im Innenteil des Buches und die »Frutiger«, entworfen von Adrian Frutiger, für die Texte auf dem Umschlag und dem Innentitel. Auch der Text dieser Broschüre ist in der »Frutiger« gesetzt.
Schriftgrad: Gibt die Größe einer Schrift an und wird im typografischen Maßsystem in *Punkt* gemessen.
Schusterjunge: Bezeichnung für die Anfangszeile eines neuen Absatzes, wenn diese als letzte Zeile einer Seite erscheint. Im Gegensatz dazu wird die Schlusszeile eines Absatzes am Anfang einer neuen Seite als *Hurenkind* bezeichnet.
Schutzumschlag: Bedruckter Papierumschlag um den Buceinband, der das eigentliche Buch vor Verschmutzung schützen soll, wobei die Umschlagklappen um die Innenseiten der Buchdeckel geschlagen und meist mit einem Klappentext versehen sind. Der Schutzumschlag ist in der Regel unter werblichen Gesichtspunkten gestaltet.
Spationieren: Bezeichnung für die Erweiterung des Buchstabenabstands, um ein insgesamt ausgewogenes Schriftbild zu erzielen; wird auch Sperren genannt. Spationierung bezeichnet die Abstände zwischen den einzelnen Buchstaben und kann zur Hervorhebung von Textpartien verwendet werden. Ebenso wie der *Durchschuss* und die *Laufweite* trägt sie zur optimalen Lesbarkeit bei.
Textdatei: Spezielle Computerdatei, die den gesamten Text und ggf. Formatierungen enthält. Für die Veröffentlichung bei *„My favourite book“* müssen Manuskripte in einer offenen Computertextdatei im »Word«-Format (ab Version 1995) erstellt sein. (Siehe auch *Manuskript.*)
Titelei: Die dem eigentlichen Text eines Buches vorangestellten Seiten, auf denen Angaben entweder nur zum Titel oder zu Titel, Autor, Verlag, Herausgeber, Illustrator, Übersetzer usw. gemacht werden.
Typografie: Die Gestaltung eines Druckwerkes durch die Wahl einer speziellen Schrifttype, die Anordnung des Textes und Definition des Verhältnisses von Satzspiegel, Seitenrand, Laufweite, Durchschuss, Spationierung usw.
Vakat: Leerseiten eines Buches, die unbedruckt sind und keine Seitenzahlen aufweisen.
Verlagssignet: Markenzeichen eines Verlages.
Versalien: BEZEICHNUNG FÜR GROSSBUCHSTABEN.
Vorsatz: So wird das Papier bezeichnet, das das erste Blatt des Buchblocks mit dem vorderen Buchdeckel verbindet. Das Pendant dazu ist der *Nachsatz* am Buchende.

Vorwort: Dem eigentlichen Inhalt eines Buches vorangestellter Text, in dem entweder der Verfasser oder ein Experte des betreffenden Themas zum nachfolgenden Text Stellung nimmt und den Leser an ihn heranführt.
Widmung: Kurzer, dem eigentlichen Werk vorangestellter Text, mit dem ein Werk einer oder mehreren Personen zugeeignet wird – meist durch Namensnennung.
Zeilenabstand: Gibt den Abstand zwischen den Grundlinien zweier aufeinander folgender Textzeilen an und wird in Punkt gemessen. Siehe *Durchschuss*.
Zeilenlänge: Ergibt sich aus der Anzahl der Buchstaben und Wortabstände. Die optimale Lesbarkeit ergibt sich bei einer Zeilenlänge von 60 bis 80 Buchstaben.

MY FAVOURITE BOOK
PUBLISHING SERVICE GMBH & CO. KG

POSTFACH 10 33 55, D-40024 DÜSSELDORF
HUMBOLDTSTRASSE 10, D-40237 DÜSSELDORF
INFO@MY-FAVOURITE-BOOK.COM
WWW.MY-FAVOURITE-BOOK.COM

Printed in Germany; Stand Mai 2001; Änderungen vorbehalten